

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Willi Lindemann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Braunfuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Anzeigen 1917 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Setzungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postgebühr 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3,45 Mk., monatlich 1,15 Mk. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. Anzeigengebühr: die gewöhnliche Kolonelleiste 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklamierfall 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5256 Berlin.

Nr. 63.

Magdeburg, Freitag den 15. März 1918.

29. Jahrgang.

Der Schleier gelüftet.

Die Kurse der Aktien der deutschen Rüstungs-gesellschaften sind sprunghaft gesunken. Angst und Schrecken haben die deutschen Börsen gepackt. Auch in Wien und Budapest ist den Kapitalisten übel zumute. Denn von den Geheimnissen des Kapitals ist ein Schleierchen gelüftet worden. Die Börse zittert, was folgen könnte.

In den Kreisen der Spekulanten hat man schon lange von der Daimler-Motoren-Gesellschaft gesprochen. Die Gesellschaft machte schon im Frieden sehr hübsche Geschäfte. Bei einem Aktienkapital von 8 Millionen Mark machte ihr Gewinn im Jahre 1913 das nette Sümmechen von 3,3 Millionen Mark aus. Aber das war doch nur ein bescheidener Gewinn gegen die Riesengewinne, die der Krieg ihr in den Taschen warf. Der Gewinn ist 1917 schon auf 12,4 Millionen Mark gestiegen. Die Dividende, die 1913 doch „nur“ 14 Prozent betragen hatte, konnte in jedem Kriegsjahr erhöht werden: zuerst auf 16, dann auf 28, schließlich auf 35 Prozent.

In demselben Maße stieg natürlich auch der Kurs der Aktien. Die Aktie, die auf 100 Mark lautete, wurde schließlich zu 1350 Mark gehandelt. Dabei aber wurde der größte Teil des

Gewinns hübsch sicher versteckt.

Zuerst durch gründliche Abschreibungen. Fabrikgebäude, Maschinen, alle Anlagen sind in den Büchern der Gesellschaft nur mit 1 Mark, sage und schreibe einer Mark bewertet! Und da auch das nicht genügte, die Riesengewinne zu verhüllen, gab man neue Aktien aus. Jeder Aktionär bekam das Recht, auf jede Aktie, die er besaß, drei neue Aktien zum Kurse von 107 Mark zu kaufen. Er konnte sie an der Börse sofort zum Kurse von 1350 Mark weiterverkaufen! Das bedeutet, daß jeder Aktionär für seine Aktie zu 100 Mark zu der Dividende von 35 Mark auch noch einen

Gründergewinn von 3729 Mark

bekam! Die Aktionäre der Daimler-Gesellschaft sind wahre Patrioten. Sie schwärmen vom Kriege bis zum Siege.

Aber der Appetit kommt mit dem Essen. Je mehr Millionen die Daimler-Aktionäre einstrichen, um so mehr woll-

ten sie haben. Im Herbst forderten die Leiter der Fabrik von der Militärverwaltung eine neue Erhöhung der Preise; bei den bisherigen Preisen könnten sie nicht mehr ihr Auskommen finden. Die Herren vom Kriegsministerium ließen sich wirklich in langwierige Verhandlungen ein. Aber da ist die Blase endlich geplatzt. Der Reichstag hat nämlich einen Ausschuss eingesetzt, der die Kriegslieferungen zu überprüfen hat. Diesem Ausschuss teilte ein Beamter des Kalkulationsbureaus der Daimler-Gesellschaft mit, die Direktion habe von ihm verlangt, er solle eine falsche Kalkulation herstellen, die der Kriegsverwaltung vorgelegt werden, die Forderung nach höheren Preisen begründen solle; weil er sich geweigert habe, an diesem Betrug teilzunehmen, sei er entlassen worden. Der Reichstagsausschuss ging der Sache nach. Er schickte eine Kommission unter der Führung des sozialdemokratischen Abgeordneten Koske nach Stuttgart, die die Beschuldigungen gegen die Daimler-Werke überprüfen sollte. Diese Kommission hat den Anfang des ganzen Schwindels aufgedeckt. Aus den Reichstagsverhandlungen über ihren Bericht hat das deutsche Volk erfahren, wie das

Großkapital den Krieg ausnützt!

Das Verhältnis zwischen Militärverwaltung und Kriegslieferanten ist durch die Enthüllungen des Reichstagsausschusses sehr anschaulich illustriert worden. Eine Gesellschaft, die nicht mehr weiß, was sie mit ihren Profiten anfangen, wie sie ihre Gewinne verstecken soll, verlangt eine Preiserhöhung um 50 oder um 25 Prozent; und die Herren im Kriegsministerium werfen die Unverschämten nicht die Treppe hinunter, sondern lassen sich auf monatelange Verhandlungen ein! Das Kriegsministerium verlangt, daß man ihm Kalkulationen vorlege, die geforderte Preiserhöhung zu begründen. Die Gesellschaft legt gefälschte Kalkulationen vor, die natürlich einen großen Eindruck machen. Daß die Rechnungen gefälscht sind, erfährt man nur zufällig von einem entlassenen Beamten! Das hübscheste ist aber, daß die Daimler-Gesellschaft dem Ministerium drohen durfte, sie werde ihre Produktion einschränken, wenn ihr die höheren Preise nicht bewilligt werden. Treten

Arbeiter in den Auszustand, um für das gleiche Maß und eine bessere Ernährung zu demonstrieren, so wirkt man sie wegen „Landesverrats“ ins Zuchthaus oder Gefängnis. Drohen Unternehmer mit der Einschränkung der Produktion, um Bucherprofite zu erlangen, dann — nun dann hätten sie wahrscheinlich ihre Forderungen bewilligt erhalten und für patriotische Pflichterfüllung Titel und Orden bekommen, wenn nicht zufällig ein entlassener Beamter geplaudert und der Reichstagsausschuss die ganze Beutejagderei der Firma an die große Glocke gehängt hätte.

Von den Geheimnissen des Kapitals ist ein Schleierchen gelüftet. Und sofort wird ein Skandal nach dem andern bekannt! Damit neben den Kapitalisten

der Junker nicht fehle,

ist gleich ein zweiter Fall bekanntgeworden. Da handelt es sich um einen der „Edelsten und Besten“: um einen Herrn v. Behr-Pinnow, weiland Kabinettsrat Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin. Der Edle hat eine „Böhlertätigkeitsaktion“ für notleidende Heimarbeiterrinnen geleitet. Er hat den armen Heimarbeiterrinnen, die durch den Krieg in bittere Not geraten sind, Sätze zu nähern gegeben, ihnen den Saft mit 42 Pfennig bezahlt und ihn der Heeresverwaltung mit 80 Pf. verrechnet! Als es jetzt ruchbar wurde, hat er „freiwillig“ eine halbe Million Mark von den Millionen, die er eingestekt hatte, abgeführt und seine Ehrenämter niedergelegt.

Einzelfälle, deren Abhandlung man den Gerichten überlassen kann? Ach nein! Die Börse weiß es besser. Sie hat, seitdem man von Daimler zu reden begonnen, die Kurse aller Gesellschaften, denen der Krieg ihr Geschäft ist, herabgesetzt. Sie weiß: es ist mit all den fetten Kriegsgewinnen vorbei, wenn man einmal anfängt, den Fabrikanten ein bißchen auf die Finger zu schauen!

Schade, daß man's nicht früher getan. Die Vaterlandspartei hätte viel weniger kriegsbegeisterte Mitglieder, wenn man im Kriege keine Geschäfte wie Daimler machen könnte. —

Der zerriebene Mittelstand.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit einer Mittelstandsinterpellation des Zentrums. Mit leicht bajwarischem Zungen Schlag forderte der Abg. Fr. I., daß für den durch den Krieg und das Großkapital arg bedrängten Mittelstand etwas geschehen müsse. Der Grund alles Übels scheint ihm einerseits der sozialistisch verbaute Apparat der Kriegswirtschaft zu sein, andererseits die großkapitalistischen Prinzipien eines Rathenau, von deren Verbechtung er sich den vollständigen Ruin des Mittelstandes verspricht. Er erwartet, daß sofort nach Kriegsschluss die alten Zustände wiederhergestellt werden.

Ihm antwortete der Staatssekretär Freiherr von Stein. Er bedauerte die Kriegsmassnahmen, vor allem die Stilllegung von Betrieben, die aber nicht zu umgehen waren, und gibt für die Zukunft Zusicherungen, die beruhigend wirken sollen.

Genosse Brühne legte klar die Ursachen dar, die jetzt am Werke sind, das Kleingewerbe auszurotten. Im Zeitalter des Großbetriebs kann das Kleingewerbe den Konkurrenzkampf eben nicht durchhalten. Er wies darauf hin, daß das Großkapital rücksichtslos den Mittelstand proletariisiert, und ging des näheren auf die kapitalistische Ausartung ein, deren Höhepunkt mit dem Fall Daimler erreicht ist. Das Großkapital ist gewillt, sich rücksichtslos durchzusetzen und schert selbst vor den Mitteln der Erpreßung und des Hochverrats nicht zurück.

Der Abg. Doormann von der Volkspartei hob die Frage wieder auf das Nebengleis der sogenannten „sozialistischen“ Wirtschaftsreform. Es scheint nicht nur dieser Partei jedes Mittel recht zu sein, um die Zwangsökonomie zu diskreditieren und einem sogenannten freien Handel Tür und Tor zu öffnen, der nur noch dazu fehlt, den heutigen Zuständen die Krone aufzusetzen.

Morgen wird dieser Faden wahrscheinlich weiter gesponnen werden.

Wir verweisen im übrigen auf den folgenden Verhandlungsbericht:

Berlin, 13. März 1918, Sonntag 2 Uhr.

Am Bundesratstag: Freiherr v. Stein.

Auf der Tagesordnung steht die

Mittelstandsinterpellation

des Zentrums. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des selbständigen gewerblichen Mittelstandes im Handwerk, Kaufmannstand und der Kleinindustrie, die schon vor dem Kriege sehr schwierige waren, sind durch die lange Dauer des Krieges und die tief einschneidenden behördlichen Massnahmen noch wesentlich verschlimmert worden. Zu einer leistungsfähigen Wirtschaftspolitik gehört die Erhaltung möglichst vieler selbständiger lebensfähiger Existenzen im Gewerbebestand.

Welche Massnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler für den selbständigen Mittelstand zu treffen, um die Schädigung desselben möglichst hintanzuhalten und seinen Wiederaufbau in die Wege zu leiten?

Staatssekretär Frhr. v. Stein (Reichswirtschaftsamt) erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Fr. I. (Ztr.) begründet die Interpellation. Wir sprechen in unserer Interpellation von dem lebensfähigen Mittelstand. Unpolare Scheinwirkungen, an deren möglichem Verschwinden die einzelne Familie selbst schuld ist, können wir nicht schätzen. Im übrigen möchten wir die Grenzen des Mittelstandes nach oben und unten möglichst weit gezogen wissen. Güten muß man sich vor den einschlägigen sozialistischen Ideen im Wirtschaftsleben. Diese Gefahr ist nicht gering zu schätzen, denn unsere Beamten haben während ihrer Studententzeit zu einem sehr großen Teile zu den Führern der Sozialdemokratie, wie Brentano, gehören, und sind daher sehr geneigt, sozialistischen Ideen und Experimenten nachzugeben. Man darf aber auch im Kriege im Wirtschaftsleben nicht härter eingreifen, als aus militärischen Gründen unbedingt notwendig ist. Der Unterstaatssekretär Dr. Müller vom Kriegsernährungsamt verlangt in einem Artikel in den „Sozialistischen Monatsheften“ die größtmögliche Pro-

duktion mit den geringsten Mitteln und spricht sich in diesem Zusammenhang für die englischen Methoden der Konzentrierung der Betriebe aus. Wir lehnen diese Methoden mit ihrer Vernichtung von Hunderttausenden selbständiger Existenzen ab. Unser Wirtschaftsleben braucht den selbständigen gelernten Handwerker. Ebenso brauchen wir den selbständigen gelernten Kaufmann; gerade die Erfahrungen des Krieges haben gezeigt, daß der Staats- und Kommunalsozialismus vollständig verfehlt hat (Zustimm. i. Ztr. u. rechts), daß durch die Wirtschaft mit Beamten zahlreiche Waren dem Verderben überliefert worden sind. (Sehr sehr wahr! i. Ztr. u. rechts.) Leider ist die gesunde Entwicklung des Handwerks durch den Krieg unterbrochen worden, und die einzelnen Handwerker sehen sich der Vernichtung ihrer Existenz gegenüber. Gegen den Rathenauischen und Müllerischen Geist, der diese Entwicklung nach begünstigen will, müssen wir im Namen des Mittelstandes auch härteste Protest erheben.

Wir verlangen, daß die Organisationen des Handwerks bei allen Vergabungen berücksichtigt werden; die Wampa bergibt Arbeiten an Handwerker nur, wenn Betriebe zusammengelegt werden. Was jetzt durch einzelne Herren vom Kriegsamte durch die Stilllegungen usw. verdorben wird, wird kein Reichswirtschaftsamte wieder gutmachen können. (Sehr wahr! i. Ztr.) Was dem Handwerk vor allem not tut, ist Arbeitsgelegenheit, Rohstoffbeschaffung und Kredit. Redner führt dies im einzelnen aus.

Staatssekretär Frhr. v. Stein: Die Stilllegung von Betrieben ist eine Kriegsmassnahme, die den Krieg jedenfalls nicht überdauern wird. Es wird dabei möglichst vorsichtig vorgegangen. Ich habe die feste Hoffnung, daß Stilllegungen von Handwerksbetrieben jedenfalls in größerem Umfang nicht mehr notwendig sein werden. So örtliche Verhältnisse es bedingen, werden jedenfalls die beteiligten Kreise dabei gefordert werden. Die Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung sind bekannt. Bei den Rohstoffen, die überhaupt zu haben sind, wird eine freiere Selbstverwaltung sich mit der Zeit durchzuführen lassen. Wenn das Handwerk von den Behörden zu Lieferungen herangezogen werden soll, ist es geboten, dazu leistungsfähige Lieferungsverbände. Es sollen Gebühre, beruflich geschulte Beratungskomitees geschaffen werden, die den zurückkehrenden Kriegsteilnehmern und den Wunden gefallener Krieger bei der Wiederaufstellung ihrer wirtschaftlichen Existenz zur Seite stehen.

Abg. Strömer (Soz.):

Die Vernichtung des Kleinwerkes besorgt dieser Krieg in... Die Vernichtung des Kleinwerkes besorgt dieser Krieg in...

weiteren nur den Friedenspreis zahlen will. Zu verurteilen ist auch, daß die Regierung bei Vergebung von Lieferungen sich der Hilfe von Kommissionären bedient...

Blut der Handwerker fließen.

Diese ungemessenen Gewinne hätte man von vornherein nicht gestatten dürfen. Statt dessen hat man den kapitalistischen Uebermut geradezu geiztet.

Laufende und aber Laufende von Betrieben werden nach dem Kriege nicht wieder eröffnet werden können...

Abg. Doormann (Fortchr. Sp.): Die Lage des Mittelstandes ist zweifellos außerordentlich bedrohlich. Was nach dem Kriege kommen wird, kann heute niemand wissen.

Abg. Hübel (natl.) schildert die schlimme Lage, in welche die Handwerker durch den Krieg und die Kriegsmassnahmen geraten sind.

Was der Krieg bringt.

48000 Tonnen.

Ausschlag wird gemeldet:

1. Eins unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Gasser, hat im Sperrgebiet um die Kapten feindlichen und für den Feind fahrenden Frachtkammern von insgesamt 22000 Drachmregistertonnen vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Landdampfer „Arcton“ von 2767 Tonnas und der englische Schoner „Mr. Ray“ von 145 Tonnas, die beiden griechischen Dampfer „Joannina“ von 1191 Tonnas und „Spartakos“ von 300 Tonnas, der italienische bewaffnete Dampfer „Atlantide“ von 5132 Tonnas und die italienische Bark „Francisco“ von 1093 Tonnas.

Die Ladung der Schiffe bestand aus Mehl, Reis, Gummi, Tabak, Opium, Pfeffer, Lebensmitteln, Erbsen und Bohnen, aus Holz und französischen, italienischen oder spanischen Wein.

Nach dem 7,5-Zentimeter-Geschütz der beiden bewaffneten Dampfer wurden aus der Ladung der Schiffe Mehl, Reis und Gummi herausgeholt.

2. Im östlichen Mittelmeer hat ein U-Boot, Kommandant Oberleutnant zur See Sprenger, sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen etwa 26000 Registertonnen versenkt. Im Besonderen wurde der Dampferbesitzer der „Alexandria“ und „Port Said“ gesenkt.

Deutsche in rumänischer Gefangenschaft.

In einer Notiz auf eine im Reichstag gelesene Note Kaiser des Deutschen Reiches nach dem der Regierung folgt:

Während Angaben über die Zahl der in rumänischer Kriegsgefangenschaft befindlichen deutschen Kriegsgefangenen fehlen, sind jedoch nach nicht wenigen, weil herüber wieder von der rumänischen Regierung nach dem rumänischen roten Kreuz Bericht über die Zahl der Kriegsgefangenen zu erlangen waren.

Die Notiz, daß von 400 Kriegsgefangenen nur noch wenige Hunderte am Leben seien, ist ebenfalls sehr bedauerlich.

Die rumänische Kriegsgefangenen-Delegation, unter deren Vorsitz Herr Schmidt, hat häufig Bericht über den Zustand der Gefangenen erhalten, auf Beforderungen in der Bekleidung und Versorgung der Kriegsgefangenen hingewiesen.

Ein Schatz.

Die Briten aus Washington melden, hätte man an der amerikanischen Küste in Neusee folgende Depesche:

Es würde die Gefährdung des Zusammenhangs des Kontinents der Welt bedeuten, wenn die amerikanische Sympathie des Volkes der Vereinigten Staaten in dem Augenblick erlosche, wo die deutsche Flotte sich einschleift, um den Kampf für die Freiheit zu unterstützen.

Es würde den rumänischen Volk durch den Kampf die Gefahr geben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten jede Gelegenheit benutzen wird, um England nach dem in der rumänischen Generalversammlung und dem rumänischen Reichstag zu zeigen, wie die rumänische Bevölkerung in dem großen Kampf im Leben Europas und der Welt zu stehen.

Das Volk der Vereinigten Staaten muss mit großer Sorge an dem Kampf der rumänischen Völker teil nehmen, wenn es nicht die rumänische Regierung zu unterstützen und dem rumänischen Volk zu helfen.

Die Depesche ist ein Ausdruck der Entschlossenheit gegen den rumänischen Feind. Ihre Wirkung ist unermesslich.

nicht zu übersehen. Jedenfalls bedeutet sie aber die Ankündigung, daß die Entente die Ostfragen durch den Frieden Deutschlands mit Russland nicht als erledigt ansehen, sondern auf der allgemeinen Friedenskonferenz mit zur Verhandlung bringen will.

Die Russen in Frankreich.

Das Pariser „Journal du Peuple“ brachte am 23. v. M. einen von der Zensur außerordentlich übel zugerichteten Artikel: Wir erhalten eine lange Zuschrift vom Generalkomitee der russischen Kolonie in Paris mit einer Schilderung der überaus peinlichen Lage, in der sich die Russen in Frankreich befinden.

Nachdem die Russen heute in Frankreich in einer Lage, die wir aus Rücksicht auf unsere Ehre und den alten Ruf unserer Gastlichkeit, die Forderungen der Menschlichkeit nicht länger dulden können.

Man gestatte der Zensur nicht zu sagen. In einer andern Stelle heißt es: Die russische Kolonie in Frankreich ist in der Gefahr, die in Frankreich von den Russen unter der Führung des Generals Breda gegen die russische Kolonie veranfaßt wurden.

Der Kammerherr als Sadllieferant.

Seine Eigenschaften lassen, die Geschäfte des Kammerherrn a. d. von Behr-Finanz in immer jähem Licht erscheinen. Wie dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt wird, hat a. Behr-Finanz den Millionenauftrag auf die Lieferung oder die Anfertigung von Socken seitens des Kriegsministeriums hauptsächlich deshalb erhalten, weil er angeregt und sich verpflichtet hatte, die Bedarfen nicht durch irgendwelche wohllos eingestellte Beamten, sondern durch einen Mann zu befriedigen.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die der Kammerherr zur Abwicklung des Kriegsgeschäfts begründete, bestand aus ihm selbst, einer Frau Regimentsrat Hofe und einer dritten, allerdings weniger „prominenten“ Persönlichkeit, deren Name bisher nicht genannt wird.

Das Kapital der Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrug 100000 Mark, von denen 25000 Mark eingezahlt wurden. Mit diesen tatsächlichen 25000 Mark hat die Gesellschaft mit beschränkter Haftung aus innerlich eines Jubiläum von knapp neun Monaten 1530000 Mark verdient!

Die Gesellschaft hat aber nicht weniger 30000 Mark, die die Aktionäre des Kammerherrn a. Behr-Finanz, hat 20000 Mark, die Frau Regimentsrat Hofe für besondere Bewilligungen erhalten, sowie 2000 Mark, die an eine Reihe anderer Persönlichkeiten für Funktionen und Geschenke fließen.

Es ist fernerhin zu erwähnen, daß die Gesellschaft 500000 Mark als „Bau“ zum Kauf hat. Das Kriegsministerium hat auch bereit, diese Summe auszugeben, die die Regierung erst, als es sich um die Lieferung von Socken handelt, die dem Reichstag mitgeteilt ist, gegen a. Behr-Finanz und die übrigen Beteiligten des Kammerherrn im Gange.

Neue Streikdrohung.

Ein Teil der alldeutsch-schwerindustriellen Presse ist angefaßt der Enthüllungen über den Fall Daimler in eine bezeichnende Erregung geraten. Die alldeutsch-schwerindustrielle „Deutsche Zeitung“ legt sich am wenigsten Zurückhaltung auf — sie erklärt es für ihre „vaterländische Pflicht“, eine „dringende Warnung“ zu erheben.

Die achte Kriegsanleihe steht vor der Tür! Und ausgerechnet wenige Tage vorher läßt die Regierung es zu, daß die Sozialdemokratie aus Vorgängen bei einem industriellen Werke, das immerhin einiges, mit Geld nicht aufzuwiegendes Verdienst um unsere Stellung im Weltkampf hat, einen Skandal inszeniert.

Schon jetzt sind noch uns gewordenen Mitteilungen aus Anlaß der Aufhebung des Daimlerfalls Voranmeldungen Privater auf die neue Kriegsanleihe zurückgezogen worden. Das Publikum trägt Jahre hindurch schwer an den Kriegslasten, opfert auch gern für das Vaterland; es weiß, daß Sünden bestraft werden, wünscht aber nicht, statt produktiver Reichstagsarbeit eine Sensationsmache, die aus kleinlichen Parteiinstinkten geboren wird.

Also die Regierung wird ermahnt, im Falle Daimler und in ähnlichen Fällen die Wahrheit nicht an den Tag kommen zu lassen, und man erklärt ganz ungeniert, es würde „für unsere Kriegsanleihe katastrophal“ sein, wenn Schuldige weiter verfolgt würden!

Die „Deutsche Zeitung“ spricht dann von den Kurstürzen, die am Sonnabend an der Berliner Börse eintraten und sagt:

Will die Regierung hier nachhaken und tadellos aussehen und erst sich anfragen, wenn das Unglück geschehen ist? Glaubt sie, daß das Kapitalistenpublikum, das einmal im Augenblick von der Börsenspekulation, die jetzt im Bild ist, weiter geschöpft wird, auf die Kriegsanleihe zugeht, — 2 zeichnen kann, nachdem es an seinem Wertpapierbesitz enorme Verluste erlitten hat?

Ans dem hypothetischen in ein klares Deutsch übertragen, besagt die ganze Darlegung der „Deutschen Zeitung“ nichts anderes als: Wenn ihr die öffentliche Behandlung der Kriegsgewinne à la Daimler nicht unterdrückt, dann — gebietet die Kapitalistenklasse keine Kriegsanleihe mehr, dann wird das Vaterland in seinem Daseinskampf einsam im Stiche gelassen.

Der Streik der Kapitalisten bei der Zeichnung der Kriegsanleihe ist ein würdiges Gegenstück zu der Streikandrohung der Daimler-Werke und dem wiederholt angefordigten Anbaustreik der Rüben- und andern Bauern. Hat man da schon mal etwas von Sanbesterrut und Buchhausstreifen gehört?

Teuerungszulagen für die Beamten.

Im verstärkten Haushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses teilte der Berichterstatter mit, daß Kriegsteuerungszulagen gewährt werden sollen auf die in familiären Großstädten, in den Orten der Wohnungsgeldzuschussklassen A und B und Einigen besonders teuren Industriestädten Zuschläge von 20 Prozent gezahlt werden. Die Sätze der Teuerungszulagen werden für die verheirateten Unterbeamten in den nichtteuren Orten von 860 auf 900 Mark, für die mittleren Beamten von 640 auf 700 Mark, und für die höheren Beamten von 720 auf 900 Mark erhöht. Bei den teuren Orten tritt zu diesen Beträgen ein Zuschlag von 20 Prozent hinzu. Bestehen bleibt daneben ein 10prozentiger Zuschlag für jedes unverheiratete Kind.

In den Kriegszulagen tritt keine Veränderung ein, sie werden so zu den bisherigen Sätzen weitergezahlt werden. Bei den Beamten im Ruhestand wird der Mindestsatz auf 60 Prozent erhöht.

Eine Verbesserung der Teuerungszulagen erfahren auch die Beamten, die zum Seeresdienst eingezogen sind; nähere Bestimmungen hierüber werden vom Finanzminister erlassen werden, jedoch sollen für die Gemeinen und Befreiten die Löhnungen nicht mehr angerechnet werden, bei den höhern Chargen zum Teil.

Die ledigen Beamten, die bisher, soweit sie den Unter- und mittleren Beamten angehören, gleichmäßig jährlich 300 Mark Teuerungszulage erhielten, werden künftig 70 Prozent der Teuerungszulage erhalten, die ihren verheirateten, kinderlosen Kollegen zustehen. Der Wunsch der Unverheirateten, mit den kinderlos Verheirateten völlig gleichgestellt zu werden, konnte infolge des heftigsten Widerspruchs der Regierung nicht erfüllt werden.

Der Finanzminister gab zu diesen Beschlüssen des Unterausschusses eine Erklärung ab, in der es hieß, daß diese Erhöhungen die äußerste Grenze für die Regierung darstellen.

Notizen.

Neuer Luftschiffangriff auf England. Amtlich wird gemeldet: In der Nacht vom 12. zum 13. März hat ein unter Marineleitung stehendes Luftschiff mit gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische Anlagen am Hummer und in der Grafschaft Dorset angegriffen. Die Schiffe stießen auf starke artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädigungen zurückgekehrt. Die Führung hatte diesmal wieder Freigattencapitän Straßer. Aus der Zahl der Kommandanten verdienen als oft bewährte Engländer erwähnt zu werden: Korvettenkapitän v. R. Prosch, Kapitänleutnant Frhr. v. Truchsess, Hauptmann v. Hagen, Kapitänleutnant v. Freudenreich. — Nach englischen Meldungen sind dem Luftschiff 20 Tote und 40 Verletzte zum Opfer gefallen. Der in dem amtlichen Bericht erwähnte Korvettenkapitän Prosch ist unser Magdeburger Brauereidirektor.

Kein Krieg für Kriegsschadigung. Der Finanzausschuss der bayerischen Abgeordnetenversammlung hat am Mittwoch das Kapitel Bayerische Staatsschuld, die insgesamt rund 5574 Millionen beträgt. Verschiedene Abgeordnete wandten sich dagegen, daß ein Teil der Kriegsschulden auf die Bundesstaaten abgewälzt werde, und traten dafür ein, daß möglichst nach der Erzielung einer Kriegsschadigung getrachtet werden müsse. Finanzminister v. Dreunig erwiderte, daß wegen einer Kriegsschadigung der Krieg nicht einen Tag verlängert werde.

Von der preussischen Wahlreform. Der Verfassungsausschuss des Abgeordnetenhauses beschloß, Sonnabend den 16. März für Kommissionssitzungen frei zu lassen. Die Osterpause für das Plenum soll am Freitag den 22. März beginnen und bis Dienstag den 28. April währen. Der Verfassungsausschuss wird seine Sitzungen erst wieder nach Ostern, am 11. April, beginnen. Es wird angenommen, daß im 9. und 10. April sich die Fraktionen mit den Wahlrechtsfragen beschäftigen werden. Die zweite und dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage wird voraussichtlich vor Pfingsten erfolgen, so daß die Pfiingtpause in die verfassungsmäßig vorgeschriebene Frist von 8 Wochen, die zwischen der dritten Lesung und der endgültigen Abstimmung notwendig ist, fallen würde.

Der Handels- und Gewerbe-Etat wurde am Mittwoch im Abgeordnetenhaus noch nicht zu Ende beraten. Aus der ganzen Sitzung ist eigentlich nur hervorzuheben, daß das Eintreten des Fortschrittlers Rosenow für die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung, für die glatte Erledigung der Wahlrechtsvorlage und für einen Verständigungsfrieden den hellen Jörn des Konservativen Hammer entfaltete, der dann gehörig loschimpfte. Am Donnerstag geht die Beratung weiter und dann kommt der Etat des Finanzministeriums mit den Teuerungszulagen an die Reihe.

Nationalliberale und Alldutsche. Die nationalliberalen Abgeordneten Brandenburg, Reinath, List, Schulenburg, Dr. Stresemann und Dr. Stubmann haben ihren Austritt aus dem Alldutschen Verband erklärt, angeleitet durch innerpolitischen Genuß und der unerhörten Kampfesweise gegen die nationalliberale Partei, deren sich die von dem Alldutschen Verband begründete „Deutsche Zeitung“ befleißigt.

Neuer Auszahlungsmodus für Militärpensionen, Renten usw. Vom 1. April an werden die auf Grund der Militärverordnungsgelege zahlbaren Pensionen usw. für Offiziere und Beamte, Invalidenpensionen und Militärrenten usw. sowie Hinterbliebenengebührnisse, ferner die von Militärbehörden an solche Empfänger bewilligten Unterzahlungen, Zuwendungen, Beihilfen usw. — nicht aber Namen- und Saugtruppengebührnisse usw. — durch die für den Bohnort des Empfängers zuständige Bestallungsstelle gezahlt. Die fortlaufend zahlbaren Gebührnisse werden von diesem Zeitpunkt an bereits am 29., oder wenn dieser Tag ein Sonn- oder Feiertag ist, am 28. des der Fälligkeit der Gebührnisse vorhergehenden Monats gezahlt. Die Auszahlung der Beträge erfolgt bei den Postanstalten an den hierfür eingerichteten Zahlstellen. Die pünktliche Abhebung der Gebührnisse an den Fälligkeitstagen ist dringend notwendig. Empfänger, die ihre Gebührnisse nicht persönlich abholen wollen, sondern im Giro- oder Postwege zu erhalten wünschen, haben dies gelegentlich der Abholung der Beträge bei der zuständigen Postanstalt zu beantragen. Dies gilt auch für diejenigen Empfänger die zurzeit ihre Gebührnisse bereits im Giro- oder Postwege erhalten. Die Betreffenden erhalten von der zuständigen Behörde noch eine besondere Benachrichtigung über das veränderte Zahlungsverfahren. Wenn eine solche Benachrichtigung nicht zugeht, erhält dagegen seine Gebührnisse in der bisherigen Weise zu dem bisherigen Zeitpunkt und aus der bisherigen Kasse weiter.

Auf der Suche nach feindlichen Agenten. Das General-Kommando des 9. Armeekorps (St. Altona) macht bekannt, daß ihm wieder eine Spende — diesmal 27 000 Mark — zur Verfügung gestellt worden sei zur Belohnung für die Kampftätigkeit von Agenten, die im feindlichen Solde die Arbeiterschaft zum Streik aufbehielten. Damit sind bisher 33 000 Mark im 9. Armeekorpsbezirk für diesen Zweck gespendet worden. Derartige Agenten werden kaum überführt werden können, da die Ursachen der Streike, wie die sozialdemokratische Presse oft genug ausgeführt hat, ganz anders zu suchen sind. Gewisse Leute werden jetzt offenbar so fürchtbar viel Geld, daß sie gar nicht mehr wissen, wohin damit.

Die Einrichtung Holos. Die Einrichtung Holos dürfte nunmehr in kürzester Frist stattfinden, da sein Besuch um Aufhebung des Todesurteils abgewiesen worden ist. Der Tag der Vollstreckung soll morgen in Paris bekanntgegeben werden.

Beginn der russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen. Das ukrainische Bureau meldet: Kiener Blättern zufolge begannen in Kiev die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine.

Odessa besetzt.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 14. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen der Dnub und der Scarpe, beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Altkirch rege Tätigkeit. Auch an der übrigen Front vielfach lebhafteres Störungsfeuer. Kleinere Infanteriegefechte im Vorfeld der Stellungen.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front 3 Flugzeuge heruntergeholt.

Rittmeister Freiherr v. Nitzsch erlangte seinen 65. Lufttag.

Osten.

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz-Bender auf Odessa angelegten deutschen Truppen haben nach Bundenkamp bei Moldowanca Odessa besetzt. Ihnen sind von Schmerintz her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.

Von den andern Kriegsschauplatzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deveschen.

Der Moskauer Kongress und der Friede.

W. L. B. Haag, 13. März. Nach der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erfährt die „Morning Post“ aus Petersburg, daß Trotski in Petersburg bleiben werde, wo er an die Spitze des Rates der Volkskommissare in Petersburg treten werde. Lenin geht nach Moskau, um dem Kongress der Soldaten-, Bauern- und Kosakenvertreter beizuwohnen, der am 14. März die Friedensbedingungen prüfen wird. Jede Abteilung des Kongresses wird erst für sich und geheim zusammenkommen. In der allgemeinen Sitzung am 17. März soll die Abstimmung über die Friedensbedingungen und die Ratifikation des Friedensvertrags erfolgen.

Nur Gedankenlosigkeit und beschämende Selbstsucht tragen noch Juwelen und Gold!

Gold- und Silberankaufsstelle, Gr. Mühlstraße 6, 1, werktäglich geöffnet von 10 bis 12 1/2 Uhr, und bekannte Goldstellen, den ganzen Tag geöffnet.

Elektrisch:
Anlagen - Lampen
Material 8065
Zum Ankauf bitte bald bestellen.
H. Schell, Berliner Str. 1a

Gehen Ihre Uhren nicht?
Reparaturen jeder Art.
Neue Uhren, Ketten, Rollen,
Froschen etc. sehr preiswert.
Fr. Pöllnitz, Uhr-
macher
Schöneseckstr. 9a, kein Laden.

Kaufe Pfandscheine
sämtlicher Leibhäuser.
Zahle die höchsten Preise.
Max Eckstein
Königsplatz 5

Ein Wohnhaus mit
wegen Todesfalls zu verkaufen
Tangermünde, Albrechtsweg
Zu erkunden Frau Bünemann,
Tangerhütte, Schillerstraße 30.

Kleine Möbelfuhren
aller Art für Einpännerfahr-
werke übernommen sofort 627
Alma Radler, Schönebeckstr. 6
Telephon 5250 und 2475.

Säckesortiererinnen, Säkestopferinnen, Arbeiterinnen
in Tagelohn und für die Presse gesucht 8204
Sackbetrieb der Kriegshabern, A.-G.
St. Michael-Straße 21a und Schillerstraße 1.

Schmiedestücken
billig
passend zur Konfirmation
sind zu haben in der
Schwertfegerstraße 3.

Haar
ausgefärbt, laugt
zu höchsten Preisen
Gehtädter,
Breitenweg 110,
(Eing. Köfentor)

Preiswert zu verkaufen
ein
elegant
Wohnzimmer
mit Teppich, Dienstwagen usw.
Beschreibung von 9 bis 3 Uhr
Dr. Wunderling,
Schönebecker Str. 108, III II.

Arbeitsmarkt
Zimmerleute, Arbeiter
nach außerhalb werden eingestellt.
Zu wenden bei Wilh. Förster-
ling, Poststraße 14. 3175

Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung gesucht
Umlager werden vorübergehend
beschäftigt
Befwe & Co. Schützen-
straße 14.

Schlösser und Dreher
Maschinenarbeiter
haben dauernde Beschäftigung, Kriegsbeschädigte bevorzugt
Hucke & Co., G. m. b. H., Magdeburg.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Am Sonnabend den 16. März 1918, abends 8 Uhr, in der
Aula der Augustaschule, Listemannstraße 5
Dröndliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Geschäftsberichts.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
Der Vorstand des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend
G. m. b. H.
Erst kürsten, Vorsitzender.
Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.

Stellmacher od. Zimmermann
dauernd gesucht Weinberg 28.
Gärtner,
Gartenarbeiter und
-arbeiterin
sodort auf dauernde Arbeit ge-
sucht. 3203
F. Nagel, Friesenstr. 49.

Junge Mädchen
die bereits auf Kartommagen
Eisarbeiten beschäftigt waren,
sind sofort Stellung.
738
Eduard Völcker,
Etüdenfabrik,
Goldschmiedstraße 11.

Lüchtige Auffordarbeiter
heißt ein
621
Paul Siebert, Magdeburg.

Hausbursche
14 bis 16 Jahre, zum 1. April ge-
sucht. Köchen-Restaurant,
Südt. Schladt u. Bismarck 1195
Arbeiter und Arbeiterinnen
sodort gesucht. 3203
Holzwohlefabrik
Jahreskriegeleude.

Arbeiterinnen
haben dauernde Beschäftigung.
Wesche & Co., Schillerstr. 14
Gesuchtes älteres Mädchen
sodort Stellung. Gr. Schillerstr.
3186

Automobil-Monteuere und -Schlosser
nur selbständig arbeitende Kräfte, sodort gesucht 806
Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.
Lehrling
auch junges Mädchen (Bürgerliche, I. Klasse)
wird angenommen für Ofteru 1918 in unserer als
eine der besten Ausbildungsanstalten für Berufs-
rungsbeamte bekannten General-Agentur. Selbst-
geschriebenes Angebot mit letztem Schulzeugnis er-
beten an
8102
Schoenemeyer & Garke, Breitenweg 248.
Maler-Lehrling
unter günstigen Bedin-
gungen bei uns in
Magdeburg zu er-
halten.
807
H. Röhme, Große Kottbuserstr. 19.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbefehlungsstelle über Verteilung von Baumwollmähdern...

Die Verteilung der von der Reichsbefehlungsstelle dem Magistrat übergebenen Baumwollmähdern...

Die Nummer der jeweiligen gültigen Marken, ihr Bezugsrecht und die Zeit ihrer Gültigkeit...

Die Zulassung von Baumwollmähdern oder Reinzuchtmaschinen an die Kreisbahnhöfe...

Der Magistrat beschließt sich vor, nur eine beschränkte Anzahl von Kreisbahnhöfen...

Die Zulassung von Baumwollmähdern oder Reinzuchtmaschinen an a) Kreisbahnhöfen...

Die von dem Magistrat angeordneten Kreisbahnhöfe haben die von Kreisbahnhöfen...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Die Zulassung von Kreisbahnhöfen ist nur zulässig, wenn der Kreisbahnhof...

Advertisement for Kammer-Lichtspiele, Panorama, Tonbild-Theater, and Weide Wand u. Colosseum. Lists plays like 'Die Frau mit den Karfunkelsteinen', 'Henny Porten in Edelsteine', 'Dämon Geld', and 'Lotte Neumann in Der Geigenspieler'.

Advertisement for Elektrische Lampen, Gas-Nägellichtlampen, and Perfransen. Mentions Otto Schultze and Johannsfahrtstraße 12.

Advertisement for 6 Morgen gepflügter Kartoffelacker bei Gracau abzugeben. Mentions Stadt-Theater and plays like 'Die toten Augen'.

Advertisement for Stephanshallen. Mentions 'Erstklassige Varieté-Vorstellung!' and 'Hamlet'.

Advertisement for Volkshaus Theater. Mentions 'Lütt Manning' and 'Tischlein, deck dich'.

Advertisement for Otto Seyned M.-Gracau. Lists plants like 'Blumen, Birnen, Äpfel'.

Advertisement for Wilhelm-Theater. Mentions 'Sah ein Knab' ein Kösslein stehn'.

Advertisement for Ellen Astor. Mentions 'Die Enthüllung einer Mordtat'.

Advertisement for ZENTRAL THEATER. Mentions 'Der Soldat der Marie'.

Advertisement for Bohnenstangen, Mag Oppermann.

Advertisement for Kopf-Wäsche, Frisuren, Zöpfe, Oehlstörer. Includes an illustration of a woman's head.

Advertisement for Mag Oppermann, Königshofstraße 5.

Large advertisement for Arbeiter-Bildungsausschuss Magdeburg. Promotes a 'Bunter Abend' on Monday, 18. März, at 7:30 PM at Zirkus Blumenfeld.

Advertisement for ZENTRAL THEATER. Mentions 'Die Enthüllung einer Mordtat' and 'Der Soldat der Marie'.

Advertisement for ZENTRAL THEATER. Mentions 'Der Soldat der Marie' and 'Schwarzwaldmädel'.

Advertisement for Olympia-Lichtspiele. Mentions 'Die Fiebersonate' and 'Die Fürstin von Monte Cabello'.

Alkoholfreier Punsch à Liter 2.75

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 63.

Magdeburg, Freitag den 15. März 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. März 1918.

— **Berücksichtigung der Gemüse-Vorverträge in gesperrten Kreisen.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat bekanntlich einige Verwaltungsbezirke für den Abschluß von Lieferungsverträgen über Gemüse im Interesse der Versorgung von Heer und Marine gesperrt. Kommunalverbände, die sich in solchen Bezirken schon vor der Sperrung, also vor dem 1. Februar, schriftlich den späteren Abschluß von Lieferungsverträgen gesichert haben, müssen diese Vorverträge bis zum 20. März der Reichsstelle in Urschrift einreichen. Die Reichsstelle will alsdann prüfen, ob und inwiefern die durch derartigen Vorverträge gesicherten Rechte zugunsten der beteiligten Kommunalverbände weiter verfolgt werden können.

— **Ueber die Verteilung von Nähgarn** veröffentlicht der Magistrat im heutigen Anzeigenteil eine Verordnung, die allgemeiner Aufmerksamkeit empfohlen wird.

— **Leo Tischer** vom hiesigen Stadttheater wurde als Oberregisseur an das Stadttheater in Königsberg versetzt.

— **Die Wohnungsnot in den Städten.** In Elbing ist die Wohnungsnot besonders bedrohlich. Ueber 500 Familien, denen gekündigt wurde, sind zumeist noch ohne Wohnung. Die Stadtverwaltung trifft Maßnahmen, um die Obdachlosen unterzubringen. Schulen und andere öffentliche Gebäude sollen vorübergehend zu Wohnungen eingerichtet werden. Als Kriegsfolge und als Folge der damit in Verbindung stehenden rasch zunehmenden Industrialisierung Augsburgs ist die schon lange drohende Wohnungsnot nunmehr zur Tatsache geworden. In der Magistratsführung teilte der hiesige Vertreter der Stadt mit, daß die Stadt vor einer Wohnungsnot-Katastrophe stehe. Es müßten draconische Maßnahmen getroffen werden, um die Stadt vor der schlimmsten Schädigung zu bewahren. Es wurde beantragt, das Generalamt zum Erlaß einer Verfügung zu veranlassen, wonach die Kündigung einer Wohnung seitens des Mieters und Vermieters nur mit vorangegangener Erlaubnis des städtischen Mietersamts zulässig sei, und wonach ferner bisher als Wohnstätten dienende Räumlichkeiten nicht zu gewerblichen Zwecken vermietet werden dürfen und freistehende Räumlichkeiten, die sich zu Wohnzwecken eignen, nur als Wohnungen zu vermieten sind.

— **Gestohlen** wurden am 8. d. M. aus einer Wohnung in der Großen Diebsteiger Straße eine schwarze Strickjacke, eine schwarze Weste und ein grau gestreifter Unterrock; am 10. d. M. von dem Hofe eines Grundstücks in der Agnetenstraße ein blau gestrichener Handleitwagen mit neuem linken Hinterrad; am 11. d. M. aus dem Keller eines Hauses in der Al. Mohrenstraße etwa 1 1/2 Zentner Kartoffeln; am 12. d. M. aus der Wadestraße einer in Dudaun belegenen Fabrik ein schwarzes Umhangtuch mit blauen Tupfen; in der Nacht zum 13. d. M. aus einer Gartenpartie an der verlängerten Rothentier Straße vier Kaninchen; aus einem Schaufenster in der Halberstädter Straße drei blaue Wollschuppen, zwei blaue Fäden, eine Radfahrhose und eine Regattabluse; aus einem Grundstück im Handelsbahnhafen eine Schreibmaschine und ein Damenmantel; von dem Hofe eines Hauses in der Poststraße ein dunkelblau gestrichener Handleitwagen; am 13. d. M. aus einer Wohnung in der Adersstraße, in welche der Dieb durch ein offenes Fenster eingestiegen ist, ein Decktuch und zwei weiße Bettlaken.

— **In Gast genommen** wurden eine Ehefrau von hier und deren Tochter, die gemeinschaftlich in letzter Zeit fortgesetzt einem in ihrem Hause wohnhaften Feldwagen, Leinen, Wäsche und Lebensmittel in erheblichem Umfang gestohlen haben. Ein Teil dieser Sachen wurde in ihrer Wohnung und bei einer andern verheirateten Tochter vorgefunden und dem Diebstahle zurückgegeben. Um den Diebstahl an Lebensmitteln, wie Zucker, Öl und dergleichen, zu vermeiden, haben die Diebinnen Sand in die entsprechenden Behälter getan und diese wieder ordnungsmäßig verschlossen; ein Postkutschler von hier, der in letzter Zeit auf der Fahrt von Halle nach hier in dem Feldwagen aus Faten Lebens- und Genussmittel gestohlen hat, er konnte am 13. d. M. auf frischer Tat abgefaßt werden.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Walter Hasenclever rezitierte am Dienstag sein Drama „Antigone“. Die antike Dichtung fordert noch heute ihren Tribut an Interesse von jedem nur einigermaßen schöpferisch empfundenen Leser oder Hörer. Hasenclevlers freie Umwidmung läßt laut, doch nicht toll und ohne zwingende Resonanz. Rechnerisch in der Form genügt er nur im zweiten Akte, wo sich Kreon und Antigone gegenüberstehen und der Dialog sich noch nicht ins Unendliche verliert. Daß sich alles nur um die Anschauungen beider handelt und Eurycle, Ismene, Hämone und andre Figuren eigentlich zu gar keiner Bedeutung gelangen, ist an sich kein Fehl der Dichtung. Aber der Gegenwert ist die ewige Pojanae phrasenstarker Lyrik, an deren starkes Gewicht, er glaubt mit der kindlichen Überzeugung des unbeirrbaren Selbsterzeugers. So steht er in der Reihe der Neuerer, die alte Metere zerbrechen und aus deren Steinen neue bauen mit phantastisch aufrührerischen Formen. Von denen man aber noch nicht glauben kann, ob das Herdfeuer das Neue dulden kann und wird. Hasenclevlers Anflug in literarischen Kreisen Deutschlands ist ziemlich allgemein. Nach dem geschichtlichen Schema würde das für die jungliterarische Richtung, der er angehört, nicht günstig sein. Alles Nerv, alles Wollen, alles Verneinen, was bleibt Reales, Positives, Gesundes?

Die 31. monatliche Hausammlung

beginnt am Sonntag den 17. März. Direkte Einschaltungen erbiten auf Postcheckkonto Berlin 22345 oder an unsere Kasse, Kaiserstraße 84, von 10 bis 4 Uhr. 719

— **Städtisches Orchester.** Zum ersten Male hörte man in dem gestrigen Sinfoniekonzert im Stadttheater eine Sinfonie in D-Dur von Philipp Emanuel Bach, die vermutlich in seiner Berliner Zeit als Kammerkonzert entstanden ist. Sie beweist die polyphone Gestaltungskraft dieses zweiten Sohnes vom Leipziger Thomaskantor, der mit Themen und Motiven dank seinem Genie mit einer kaum zu überschätzenden Vielseitigkeit verfährt. Die sehr kräftige Wiedergabe war ein Werk Dr. Kobl's. Auf diesen Bach kam Handu zu Gehör, zunächst die tierisch-pfeiferische Arie aus dessen „Schöpfung“, die der Kammerflügel Wilhelm Fentzen aus Mannheim (Bach) mit prächtiger Stimme und höchst künstlerischem Ausdruck sang. Entsprechender Dank eines sehr aufmerksamen Publikums belohnte ihn. Die G-Moll-Sinfonie Haydn's war ein typisches Beispiel Haydn'scher Eigenheit, ohne harte Dissonanzen, alles zarter Wohlklang, wie ein Spaziergang in einem sanft hügeligen Gelände in Frühlingssunne und Sonnenschein. Es war auch vom Dirigenten so aufgefaßt und wiedergegeben. Eine weniger intensive Wirkung hatten wohl die Variationen „Traum“ über Haydn's Choral „St. Antoni“. Hier sind die Schreibweisen beider Dirigenten zu vergleichen. Zwei sehr schöne Neuhiten für uns waren Reuten's Gesänge mit Orchesterbegleitung. Der Komponist Richard Strauß steht hier als ganzlich anderer vor uns, schlicht und vor allem wahr. Die reich gefaltete Orchesterarbeit war ein besonderer Genuss. Der Sänger war ein prächtiger Vermittler. Die nachfolgende „Hungaria“ Franz Liszt's, ein Tongemälde von ernst glänzender Pracht, wie die lyrische Dichtung von Joseph Krug-Baldsee ganz treffend in seiner literarischen Verweise bezeichnet wurde, brachte Dr. Kobl einen großen Erfolg. Mit Liedern am Klavier, die Professor Kaufmann begleitete, verabschiedete sich der Sänger.

Mitteilungen der Direktionen.

— **Stadttheater.** Heute Freitag: „Die Iden Augusten“. Sonnabend: „Könige“. Sonntag vormittag: Festvorstellung der Neuvertr. Intendantur; abends: „Othello“ (Aper). Montag: Die beiden Seehunde“. Dienstag: „Ninon von Lençois“; hierauf: „Coppelia“.

— **Städtisches Orchester.** Mittwoch, 20. März, abends 7 Uhr, Konzert im Zirkus. Leitung Händl. Kapellmeister Dr. Kobl. Sinfonie C-Dur. Eintrittskarten bei Feinrichshofen, in den Vorverkaufsstellen, an der Abendkasse.

— **Verein f. d. Deutschtum im Ausland, Fr.-D.-Gr. Magdeburg.** Freitag, 15. März, abds. 8 Uhr, Zirkus Blumenfeld, Vortrag Dr. Koblbach.

Kleine Chronik.

Der Karlshorster Mörder verhaftet.

Bei einem Kellereintrich in Oberschönweide wurde der Verbrecher ergriffen, der kürzlich in Karlshorst den Lehrer T h i e m e und dessen Schwiegerjohn Dipl.-Ing. Glie n i c k erschoss. Es ist ein 27 Jahre alter, aus Berlin gebürtiger Kutcher Bruno S o s s m a n n, ein Soldat, der aus dem Festungsgefängnis in Spandau entwichen war.

Maulmord in Posen.

In Posen wurde die Frau des Tuchhändlers Valentin Rusil ermordet. Es liegt ein Raubmord vor.

Schleichhandel mit Speck.

Ein großer Schleichhandel und Massenchiebungen mit Speck sind in Dortmund aufgedeckt worden. Es wurden zwei Waggon's Speck aus dem Ausland eingeschmuggelt. Zehn Personen wurden verhaftet. Eine von ihnen hatte eine Summe von 170 000 Mark bei sich, die beschlagnahmt wurde.

Sie legt Eier.

Eine eierlegende Frau wurde dieser Tage auf einem Bahnhof in der Nähe Leipzig's mitten in ihrer menschenfreundlichen Tätigkeit beobachtet. Ob die Frau eine erfolgreiche Samstagsfahrt hinter sich hatte, die erlangten Eier in der Kammertasche „unterirdisch“ verstaubt und nun infolge des vermaledeiten Kriegszwangs das Band abgerissen war, oder ob irgendwelche anderen Umstände die Frau zu dieser produktiven Tätigkeit befähigten: jedenfalls wurde in rascher Folge bei jedem Schritt auf dem Bahnsteig ein Ei „gelegt“. Das Gaden besorgten die Umstehenden. Der Frau soll eine ziemliche Summe für die Preisgabe ihres Betriebsgeheimnisses geboten worden sein.

Gewinnansatz der 11. Preussisch-Süddeutschen (237. Königlich-Preussischen) Klassenlotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 13 März 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 M. gezogen: 2 Gewinne zu 75 000 M. 102355

2 Gewinne zu 15 000 M. 97779

4 Gewinne zu 3000 M. 25393 207906

10 Gewinne zu 500 M. 15298 61818 116557 124423

189926

24 Gewinne zu 400 M. 19516 80428 74357 35412 94606

103517 107186 148619 149000 187658 191025 218923

60 Gewinne zu 300 M. 2236 2930 11814 17030 20368

20755 20917 27888 30768 32196 45133 53949 54519 57716

59840 66993 71038 72224 72630 74706 82162 88462 89497

94597 96883 104158 115357 116411 118817 122272 144931

164008 176844 186413 191749 196239 207144 219357 221666

221831

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 144 M. gezogen: 2 Gewinne zu 50 000 M. 95541

2 Gewinne zu 5000 M. 86926

2 Gewinne zu 3000 M. 150477

4 Gewinne zu 1000 M. 91465 96211

12 Gewinne zu 500 M. 5894 28850 61359 99820 118997

218178

22 Gewinne zu 400 M. 29638 80824 62364 100046 104054

126539 163917 164063 189315 213928 220257

78 Gewinne zu 300 M. 1198 9183 9310 18988 17387

18772 29482 31513 36610 37883 43972 46033 50061 61046

61693 66001 66398 80302 82338 92194 102831 108576

119396 120928 126190 137645 139262 159864 161045 163743

168737 169773 172411 192581 192878 201707 210664 214968

221790

Die Ziehung der 4. Klasse der 11.237. Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie findet am 8. und 10. April 1918 statt.

So wahr mir Gott helf!

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Rißel.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wer das rechte Gottvertraue hat, dem fehlt's auch nit an Glück, Löbche!“ fuhr Hissenauer fort.

„Allemol, allemol, bin ich der letzte, der was dogeget redt! Saw ich aber doch wie oft schon im Leme geisehe, daß die bravste im Frömmste Zeit sein kunne ins Unglück! Awer vun wege bene Dechschär? Was maant de Herr Hissenauer, wenn ich noch emol hinging zu dem Metzger un kat jondere fünfunverzigt Karlin?“

„Verkauf ich je, Löbche, dann mache Sie des Geschäft — des wisse Sie!“ war die bestimmte Entgegnung des Bauern. „Vorläufig behall ich je noch!“

„Wach ich's doch, daß mer kaaner beim Herr Hissenauer des Geschäft verderbe kann! Froj ich noch emol noch in eine halme Zohr — in eme Zohr — ganz, wie's dem Herr Hissenauer paßt! Muz ich awer draa denke, müz uffzumache — fünfverfel Stund gehn mir immer druff bis zur Station! Es geht ewe nit mehr so geschwind wie noch vor e Zohrer zwanzig! Dank schon for die Uffwartung!“

Hiermit trank der alte Mann sein Glas aus, wehrte mit einer stummen Gebärde dem Hausherrn ab, der nochmals einwenden wollte, und erhob sich langsam von seinem Sitz. Die Hausdächter Mädchen, welche die ganze Zeit über, mit ihrem Strichstrumpf beschäftigt, neben dem Tisch ge standen und dem Gespräch zugehört hatte, verließ eben das Zimmer. Der Händler sah ihr mit freundlichem Nicken nach und meinte wie beiläufig:

„E sauneres Mädchen — e schönes Mädchen — e akturates Mädchen! Kann sich freie (freuen), wer se kriecht!“

„Des hot noch Zeit!“ erwiderte der Bauer mit leisstem Lächeln. „Do denkst des Malche noch nit dran — dem gefallt's dehaam noch recht gut!“

„Soll's ihr nit gefalle, wo sie alles hot? Awer wie geküwind sein die paar Zohr erim (herum), wo's hocht: sie is e jung Mädchen! Jung gefreit hot noch kaans gerent!“

„Wenn der nette Gott sie for de heilige Gesehand be-

stimmt hot, werd er schon zur rechte Zeit den Mann schide, der for sie paßt!“

„Er schickt ihn, Herr Hissenauer, er schickt ihn, so gewiß ich for Ihne steh!“

„Wer maant bald, Löbche, Sie hätte schon was in petto for mei Malche!“ sagte der Bauer lachend. „Als eraus mit de Fars! Is es mit de Dechschär nig gewese, — vielleicht glückt's mit dem Mädchen besser!“

„De Herr Hissenauer mecht Spaß! Is e müstigt Geschäft, des Schädche zu mache, glaabe Sie mir's! Saw ich vor e Zohrer zeh drime in Münster des Bescholds Heine zu seiner Margret gerote! Is e saunere Mädchen gewese, hot auch e ganz schön Sach (Vermögen) gehabt. Er hot je angenommen. Seit der Zeit gukt mich der Heine nit mehr an. Schläz hot er mir gewe wolle! Sob ich wisse könne, daß die Margret e Dos is?“

„Ja, Löbche, die glückliche Ehe wern im Himmel geschlosse un nit von de Viech- und Fruchthändler!“ lachte der Bauer.

„Awer uff de Erd gehöre die richtige Zeit dezn! Un die finne sich nit immer zusamme, wenn kaaner nochheft! Müst ich dem Herr Hissenauer doch en Schwiegerjohn — passe kat er for des Malche wie kaaner im ganze Ort — was sag ich, im ganze Ort? — wie kaaner uff fünfzig Stund im Umkreis! En Vorjoh wie de Absalon so schön, vun brave Zeit, vun gediegene Zeit.“ — Der Händler hieß inne und warf einen forschenden Blick auf Hissenauer, in dessen Gesicht sich ein leiser Zug von Interesse zeigte.

„Löbche, Löbche! Emie noch habe Sie's verjohret, daß Sie des Schädche nit mehr mache wolle, und doch fange Sie schon widder an? Denke Se nit mehr an die Schläz, die Ihne, des Bescholds Heine gewewollt? Was wär dann des nochher for e Vorjoh? Aus unserm Ort? Ich müst kaan, der so in de Himmel zu heve wär, wie Sie's tun!“

„Is auch lang zenung fortgenese! Drei Zohr lang bei de Freize. Heit ericht is er haumkumme. Ich sag Ihne — e Bild von eme Jüngelche! Der zeh for aane mit sein Geld! Rimm de Herr Hissenauer immer noch nit druff, wen-ich maant?“

Mit starken Schritten ging der Bauer einige Male in der Stube auf und ab, offenbar um seine aufsteigende Er-

regung zu verbergen. Jede Spur von Heiterkeit war von seinem Gesicht verschwunden, als er dann vor dem Händler stehenblieb und in unterdrückt heftigem Tone fragte:

„Un hot der Vorjoh schon mit Ihne über die Sach gered, oder hawe dem Vorjoh sei Leit mit Ihne drimer gered?“

„Allemol hot der Vorjoh mit mir drimer gered“, versicherte der Alte, „awer daß es grad“ —

Er wollte wohl sagen, daß der Freier nicht wisse, welches Mädchen gemeint sei, wurde aber von dem Bauern unterbrochen, der den erschrocknen Händler heftig ansuhr:

„Wenn's der is, den ich maan, Löbche — un e annerer kann's nit sein, dann hätte Se gefreiter des Maul gehalle! Zum Dunnerwetter!“ Dabei schlug er heftig mit der Faust auf den Tisch. „De Herr verzeih mir des Fluche — awer da läuft auch dem Frömmste die Gall iver!“

„Awer Herr Hissenauer, wenn ich gewüßt hätt“, begütigte der alte Mann.

„Wenn Sie's gewüßt hätte, wie ich mit deme steh, dann tät ich Ihne was anners jagel wettecke der andre. Die Gesellschaft unnersteh sich, so was nur zu denken! Gehe Se hin un sage dem, der wo Sie geschickt hot —“

„Awer Herr Hissenauer, es hot mich doch kaans geschickt! Wenn ich Ihne doch sage —“

„Manerleil! Gered drimer is doch wor'n! Sage Sa dem, der wo mit Ihne drimer gered hot, er soll sich jo Spaß verzehe losse, hätt ich geiaht! Er werd schon wisse, warum! Awer — was reg ich mich so uff for nig un widder nig! Is i jo zum Lachel Un e Sünd is es omwedrein, jo de Zorn über sich kumme zu losse! Der Herr verzeih mir's!“

„Wenn de Herr Hissenauer nur glaawe wolle, daß ich gar nig Böses gedocht hob — daß ich genaant hob —“

„Loffe Se's gut sein, Löbche! Ich will too Wort mehr drimer hörel! Es is am beste sol“ unterbroch ihn der Bauer und ging nach einer an der Wand stehenden Kommode, an deren Schieblade er sich zu schaffen machte, indes der Händler mit einem leisen: „Dann nig for ungut, gute Nacht, Herr Hissenauer,“ zur Tür hinausging.

(Fortsetzung folgt.)

Zweiter Verbandstag des Bauarbeiter-Verbandes.

Nürnberg, 11. März 1918.

Der Verbandstag begann heute vormittag im Lehrheim...

Den Vorstandsbereich erstattete der Vorsitzende Paeploh (Hamburg)...

Der Verbandstag ging dann auf das Hilfsdienstgesetz ein...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Der Verbandstag hat nun die Frage gestanden, sich wie gestaltet...

Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 14. März. (Für die Filialexpedition) der 'Vollstimme' wird ein Genosse gesucht...

(Landsturmunterstützung). Die Ausrüstung der un- ausgebildeten Landsturmpflichtigen...

Halberstadt, 14. März. (Die Ausstellung der Kriegs- unterstützungen) erfolgt am 15., 16. und 18. März...

(Häufpreise für Magermilch). Beim Verkauf im Kleinhandel beträgt der Höchstpreis...

Wahlkreis Salze-Näherleben.

Näherleben, 14. März. (Die Ausgabe der Butter- karton) erfolgt gegen Abkündigung...

(Kartoffelkäufe) wird in der Sammelstelle 'Am grauen Hof'...

Größ-Salze, 14. März. (Mit der Stadtverordneten- ersatzwahl) beschäftigt sich der Bürgerverein...

Quedlinburg, 14. März. (Familien-Unterstützungen) für Familien der Kriegsteilnehmer...

Sachsenhausen, 14. März. (Die Ausrüstung) des Jahrganges 1900...

(Kilometerfahr). Der Landweg zur Höhenabfuhrstelle ist jetzt asphaltiert...

(Die Kriegsunterstützung) wird für alle Begünstigten nur am 15. März gegeben...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

Stappfurt, 14. März. (Stadtverordneten-Sitzung). Stadtrat Müller beantragte...

Die Besuche während fast des ganzen Verhandlungsstages...

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Bayreuth. Bayreuth, 14. März. (Die Gemeindevertreter- wahl)...

Bayreuth, 14. März. (Sozialdemokratischer Ver- ein)...

Wahlkreis Saalfeld 1 und 2. Saalfeld, 14. März. (Anmeldung zur Land-Rennschleife)...

Saalfeld, 14. März. (Anmeldung zur Land-Rennschleife)...

15. März vorgenommen hat, ohne daß die Stadtverordneten...

(Kolle Gerüchte) über eine hervorragende Person des Kreises...

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 14. März. (Grundstücksverkauf) auf Abschnitt 11...

(Die Ausgabe der Kriegsunterstützung) erfolgt im Rathaus...

(Die Neuausgabe) der Karten für Brot, Fett, Zucker und Kartoffeln...

Tangerhütte, 14. März. (Führer sind getötet). Die ledige Bertha R. hat ihr neugeborenes Kind...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

(Die Ausgabe der Fleischkarten) für Arbeiter und Arbeiterinnen...

Zum Umzug Gardinen-Gesimse... Zug-Einrichtungen... Ersatz-Matratzendreiecke... O.E. Müller

Bettmässen... Arbeiter-Klubverein... Stadtrat... Ernst Schöne

Hühneraugen... Einstich... Ernst Schöne

Gut erhaltenes Sofa... Reinhold Werder

Reinhold Werder... in besten Rahmenalter von 25 Jahren...